

In Berlin ist in den letzten Monaten ein Jugendensemble der Spitzenklasse für Neue Musik entstanden! Das Gründungskonzert des „Landesjugendensembles Neue Musik Berlin“ im Mai 2013 im Konzerthaus ließ aufhorchen: Die jungen Musiker zwischen 14 und 24 Jahren spielten auf höchstem Niveau und präsentierten leidenschaftlich Neue Musik von der klassischen Moderne mit Hindemith und Nono bis hin zu Uraufführungen und Ensemble-Improvisationen. Und sie bewiesen: Neue Musik ist nicht nur was für Freaks, sie kann witzig und ironisch sein, sie kann ungemein Spaß machen. Im September stellen sich die jungen Musiker nun in der Tischlerei vor, einer der Höhepunkte des Programms ist die Uraufführung von „Nebelheim und Sonnenland“, eine Suite aus Hans Werner Henzes Oper GISELA!

Die beiden Künstlerischen Leiter, Jobst Liebrecht und Gerhard Scherer im Gespräch mit Curt A. Roesler.

Curt A. Roesler

Was ist denn heute noch neu an Neuer Musik? Seit 50 Jahren belehrt uns doch jedes „neue“ Werk darüber, dass Geräusch und Dissonanz über der Konsonanz zu stehen haben.

Gerhard Scherer

Ich glaube, nein, ich bin ganz sicher, dass das, was wir als schön und harmonisch empfinden, nur geprägt, ausdrücklich gebildet ist, und nicht von Natur aus in uns gegeben. Ich bin darauf gestoßen beim Stöbern im ehemaligen Berliner Phonogramm-Archiv, der Abteilung Musikethnologie des Ethnologischen Museums. Ich habe mir Aufnahmen aus vormedialen Zeiten angehört aus verschiedensten Gegenden der Welt. Nur Volksmusik. Diese Aufnahmen aus den 20er- bis 60er-Jahren sind faszinierend modern. Ein Begrüßungslied für Neuankömmlinge in Bosnien, das reibt sich in Sekunden, zwei Frauenstimmen in extremer Lage. Rhythmen kann ich nicht erkennen, eine Melodie nicht nachvollziehen. Oder eine Nasenflöte, aufgenommen in Indonesien in den 30er-Jahren. Es klingt dermaßen dissonant, man kann ungefähr Pentatonik erkennen, aber nur ganz am Rande. Trommeln in Südamerika, Griechenland, Afrika. Gagaku-Orchester in Japan vor 800 Jahren, die man heute noch so hören kann wie damals, weil alles so genau tradiert ist. Das hat so viel damit zu tun, was wir heute machen.

Jobst Liebrecht

Neu an Neuer Musik ist für jeden etwas anderes. Es gibt nicht die Neue Musik. Es kann nicht alles gewesen sein und trotzdem dreht sich die Welt immer gleich. Ich glaube nicht, dass es noch die Aufgabe ist, immer neu zu sein. Das wäre verkrampft. Für die Jugendlichen ist ganz viel neu, neue Spieltechniken etwa. Für die Zuhörer sind vielleicht Effekte neu, Verläufe oder das Fehlen von Verläufen. Und je mehr Neue Musik verschwindet – etwa durch rückläufige Förderzahlen – desto mehr ist ungewohnt.

Nun ist das Bejammern fehlender Auftrittsmöglichkeiten die eine Sache, die andere Sache aber ist, ein Bedürfnis nach Neuer Musik zu schaffen.

Jobst Liebrecht

Oh, es ist schon ein Bedürfnis beim Zuhörer da, Neues hören zu wollen. Das Konzert, das wir im Mai im Konzerthaus hatten, war komplett ausverkauft. Natürlich ist in einem traditionellen Konzert ein neues Werk dann nichts Neues, wenn es genau das erfüllt, was man von ihm erwartet. Es muss schon ein Anspruch da sein, etwas Unerwartetes zu bieten, das den Horizont des

NICHT NUR FÜR
FREAKS

Zuhörers erweitert. Dazu fällt mir auch noch eine Erfahrung aus der Probenphase für unser Gründungskonzert ein. Wir hatten ein Stück von Nono auf dem Programm. Die Jugendlichen konnten alle Noten lesen, Töne und Rhythmen konnten sie genau zuordnen, es war traditionell notiert. Neu war der gespannte Ausdruck über alle Töne hinweg; neu war, dass sie einzelne kleine Teile spielten, dann wieder zuhören mussten, was die anderen machen, dass sie manchmal zusammen eine Linie bilden, dass es eine ungeheuer ausgedünnte Form war. Die Konzentration dafür zu finden, war eine ganz neue Herausforderung für die Jugendlichen.

Gerhard Scherer

Töne müssen wieder betroffen machen. Es wäre ja ganz wunderbar, wenn ein Skandal passieren würde, das ist aber unwahrscheinlich. Ich erinnere mich an einen ehemaligen Schüler, den ich später wieder traf und der mir sagte: „Jetzt habe ich verstanden, warum du immer so insistiert hast. Ich war jetzt auf einem Festival mit klassischer Musik und schon im zweiten Konzert dachte ich, da müsste ich jetzt reinschlagen.“ Und das denke ich bei fast jedem klassischen Konzert: es müsste mal was passieren. Und das machen wir in unserem Konzert.

Worin unterscheidet sich Ihr Konzert denn nun von einem traditionellen Konzert?

Jobst Liebrecht

Wir haben eine offenere Form. Improvisation spielt eine Rolle. In unserem letzten Konzert hatten wir auch Konferenzen, es wurde also gesprochen.

Gerhard Scherer

Es gibt Möglichkeiten, Musik anders kennenzulernen. Man wird Töne anders kennenlernen, als man es vielleicht gewohnt ist; man wird die Jugendlichen anders kennenlernen. Es lohnt sich auch für den, der meint, schon zu wissen, was Neue Musik ist. Er wird überrascht sein.

Wie schaffen wir denn wieder ein Forum für Neue Musik, wie es in den sechziger Jahren existierte, wo man sich auf ein Abonnementpublikum verlassen konnte?

Jobst Liebrecht

Also es ist klar, wir füllen keine großen Säle. Da müsste man ganz andere Formate finden, etwa mit Rockmusikern zusammenarbeiten. Wie das z. B. Philipp Glass macht.

Gerhard Scherer

Es ist schon möglich, große Säle zu füllen. Beim „Requiem“ von Bernd Alois Zimmermann war das Konzerthaus ausverkauft und es standen noch 1.000 Leute draußen, die Karten kaufen wollten. Und Sabine Meyer hatte ein ausverkauftes Konzert mit Neuer Musik in der Philharmonie. Nein, ich kann nicht finden, dass Neue Musik kein breites Publikum interessiert. „4'33“ von John Cage wurde bei Youtube fast eine Million Mal angeklickt. 350.000 Klicks sind keine Seltenheit bei zeitgenössischen Werken. Gut, Beethovens Neunte hat 15 Millionen Klicks und Michael Jacksons Thriller 150 Millionen. Das sind natürlich noch andere Zahlen, aber offensichtlich ist wenigstens ein Bildungsinteresse vorhanden. So viele Zuhörer hat früher niemand gehabt, nicht einmal über mehrere Generationen hinweg. Ich glaube wirklich, dass Neue Musik Spaß machen und populär sein kann, weil die Menschen an Bildung interessiert sind. Kluge Menschen wollen klüger werden: Das ist unser Publikum.

"tischlerei-zeitung",
taz-Beilage 9/2013



Der Dirigent und Komponist **Jobst Liebrecht** studierte an der Münchner Musikhochschule und bei Peter Eötvös. Seit 2005 leitet er an einem Brennpunktbezirk in Berlin das Jugendsinfonieorchester Marzahn-Hellersdorf, das sich innerhalb kurzer Zeit deutschlandweit einen herausragenden Ruf als innovatives Jugendmusikprojekt erarbeitet hat. Zusammen mit dem international gefragten Akkordeonisten und Pädagogen **Gerhard Scherer**, Fachbereichsleiter Neue Musik an der Musikschule „Paul Hindemith“ in Neukölln, gründete er im Frühjahr 2013 das Landesjugendensemble Neue Musik Berlin.

Konzert des Landesjugendensembles Neue Musik Berlin

Georg Katzer Besteigung eines mittleren Gipfels – Auf den Stufen des Kreuzbergs [1998] **Panos Iliopoulos** eKkReMeS: 1. Satz [2012] **Jobst Liebrecht** amherst chambers [2011] **Friedrich Schenker** Konzert für Vierzehn [2007] **Sidney Corbett** Lines for Malte Spohr [2006] **Francesco Filidei** I funerali dell'anarchico Serantini [2008] **Hans Werner Henze / Jobst Liebrecht** Nebelheim und Sonnenland [2010/2013] UA
Musikalische Leitung Jobst Liebrecht und Gerhard Scherer

28. September 2013, 20.00 Uhr

Das Landesjugendensemble Neue Musik Berlin ist ein Projekt des Landesmusikrats Berlin und wird für diese Phase unterstützt vom Konzerthaus Berlin, der Deutschen Oper Berlin und der Akademie der Künste Berlin.